

**Zeitschrift:** Adelbodmer Hiimatbrief  
**Herausgeber:** Stiftung Dorfarchiv Adelboden  
**Band:** 39 (1980)

**Artikel:** Vor 40 Jahren : nach Zeitungberichten  
**Autor:** Aellig, Jakob  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1062962>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Das Frutigbuch (Bern, Haupt 1938) notiert auf Seite 680 folgende Preise von Holz (per Klafter), 1760—1800: 25—42 Batzen\*; 1801—1830: 22—50 Batzen; 1831—1850: 30—50 Batzen; 1851—1880: 7—30 Franken.

Von Adelboden wissen wir, dass ein Brennholzklafter 1861, am Sillenberg angenommen, 5 Franken galt. Welche Preise das Bau- und Schreinerholz erzielte, entzieht sich meiner Kenntnis.

(\*Kaufkraft des Batzens, verglichen mit 1950, nach Chr. Lerchs Tabelle, 1760: 1 Fr., 1800: 90 Rp., 1830: 65 Rp.)

*Nach Zeitungsberichten*

## Vor 40 Jahren

Manche werden sich noch erinnern: Am 1. September 1939 überfiel Hitler Polen und löste damit den Zweiten Weltkrieg aus. In den mir zur Verfügung stehenden Zeitungsberichten aus Adelboden ist von diesem bedrückenden Weltgeschehen wenig zu spüren. Das darf nicht zur Annahme verleiten, unser Tal habe das mörderische Ringen sozusagen verschlafen. Man muss sich eben vor Augen halten: Neben der täglichen Sorge um den Frieden beanspruchte doch der Alltag die meisten Kräfte.

Schon Ende der dreissiger Jahre hatte die *Bautätigkeit* für damalige Begriffe stark zugenommen. Im Frühling wurden, so lautete ein Zeitungsbericht, «in der Nähe des Dorfes nicht weniger als 5 Neubauten» erstellt. Das wurde damals noch uneingeschränkt als Fortschritt empfunden: «Es ist erfreulich, wie sich unser Bergdorf von Jahr zu Jahr vergrössert». Urteile solcher Art verwundern den nicht, der um die Arbeitslosigkeit der vorangegangenen Jahre weiss. Endlich gab es wieder Arbeit! Gleichzeitig verstärkte sich aber auch die seit Erscheinen des Bärtschibuchs (1934) feststellbare Freude am Früheren, an alter Kultur. Waren zwischen 1900 und 1912 Hotels entstanden, deren äussere Form zu den herkömmlichen Bauten passten wie die Faust aufs Auge, so zeigte man sich nun in den dreissiger Jahren behördlicherseits etwas kritischer. Ob Pultdächer im Baureglement zuzulassen seien, wollte der Gemeinderat jetzt vom Vorstand des kantonalen Heimatschutzes in Erfahrung bringen. Man wurde belehrt, dass eine grundsätzliche Ablehnung der «einschiltigen» Dächer weder rechtlich zulässig, noch sonst ratsam sei. Es gelte, derartige Baugesuche von Fall zu Fall zu prüfen und jeweils der Bauberatungsstelle des Heimatschutzes zu unterbreiten.

Aus einem Konkurs hatte die Gemeinde seinerzeit die für 240 000 Franken erstellte *Villa* des Kunstmalers Walter Krebs um 89 000 Franken ersteigert. Mit den daraufgelegten Zinsen und Unkosten belastete sie die Gemeinde bereits um die 100 000 Franken, und das bei einer Grundsteuerschätzung von 130 000 Franken. Am 26. Mai 1939 genehmigte eine Gemeindeversammlung den Verkauf der Villa für 60 000 Franken an Frau Witwe Clara Wieland in Zollikon bei Zürich. Missmutig-erleichtert meldete das der Chronist und meinte, endlich habe man dieses «Krebsübel wegoperiert». «Hohenfels» lautete fortan der Name jener Besitzung.

Wie schon erwähnt, hatte die *Krise* der dreissiger Jahre auch in unserm Tal Not gebracht. Mit Misstrauen wurden da und dort Maschinen betrachtet, die menschliche Arbeit ersetzten. Folgende Meldung samt dem darin enthaltenen Kommentar illustriert dies deutlich und lässt gleichzeitig auch vermuten, dass der Anteil der Ungelernten damals viel höher war als heute:

Im Sommer und Herbst waren es anhaltende Unwetter, die vielerorts Schaden stifteten und gleichzeitig etwas Arbeit brachten. Die Hahnenmoosstrasse war infolge eines Erdrutsches einige Monate gesperrt. Die Wiederherstellung erforderte von Staat und Gemeinde hohe Kosten, bot aber, wie der Chronist nicht vergass, beizufügen, «vielen eine willkommene Arbeitsgelegenheit». Derselbe Zeitungsmann erwähnt als günstige Arbeitsmöglichkeiten auch die neuen Schwellenbauten an der Margelibrücke und die Errichtung der neuen, Christian Zurbrügg in Hirzboden zugehörenden Alphütte an Geils.

Wann wurde in Adelboden der Dauerbrenner «*Parkplatzsorgen*» entfacht? Dass neue Verkehrsmittel bereits 1939 gebieterisch in die Dorfgestaltung eingriffen, belegt eine Zeitungsnotiz, wonach die schon erwähnte Gemeindeversammlung im Mai die Parzelle Mosimann (am Dorfeingang) zu einem Parkplatz erwarb und zwar für 9 300 Franken, woran die Auto AG, das LWA und die Bäuert Innerschwand gute zwei Drittel beitrugen. Warum für des Schweizers heiligste Kuh, das Automobil, dann doch nicht diese zentrale Gegend zum Tempelplatz erkoren wurde, mag ein verkehrsbegeisterter oder ein verkehrsfeindlicher Leser zuhanden eines nächsten Hiimatbriefes herausfinden. Wer übernimmt die Information?

*Unfälle* im Adelboden oder von Adelbodern haben 1939 folgende Zeitungsvermerke erhalten: Am 4. Januar geriet der deutsche Kurgast Helmut Birkenstock bei einer Skitour in eine Lawine. Er konnte erst nach zweistündigem Suchen — tot — geborgen werden. — Eine noch grössere Katastrophe löste am 7. März der Lawinenniedergang am

Wildhorn aus, der vier Wehrmänner der Gebirgsbrigade 11 in den Tod riss. Leutnant Hansruedi Aellig, Gilgians, Alpenrose, wurde verschüttet, konnte aber schwerverletzt noch geborgen werden. (Er schilderte mir später den Hergang, doch entsinne ich mich blass noch folgender Einzelheit: Er war in dem festgedrückten Lawinenkegel unbeweglich fest einbetoniert worden, die eine Hand etwas vor dem Kopf, in etwas «flucherem» Schnee. Die Finger dieser Hand liessen sich noch etwas bewegen. Er vermochte damit die Nase etwas freizuscheuern und gelangte so zu lebenspendender Luft.) — Jugendliches Ungestüm wird den 17jährigen Jüngling A. Z. in Achseten bewogen haben, im Sommer jenes Jahres eines Tages das Geländer der alten, eisernen Stegbrücke zu erklimmen und dann — in Nagelschuhen — hoch über der Entschliga darüber zu schreiten, von einem Ende zum andern. Es het mus ghabe . . . Doch wie er am nächsten Tag in «etwas raschem Tempo» — so der Chronist — von der Achseten-Post zum Steg herunterfährt, macht der Schutzengel nicht mehr mit: A. Z. stürzt und wird mit Arm- und Schädelbruch ins Spital geliefert. — Glück im Unglück hatte Peter Zumkehr auf dem Hirzbodenport. In einer Aprilnacht brach in seinem Keller Feuer aus. Es konnte nicht gut um sich greifen und erstickte allmählich. Durch eine Spalte drang der Rauch ins obere Geschoss, zum Glück nur in den Stall. Zwei Rinder und zwei Ziegen wurden am Morgen erstickt aufgefunden, Menschen kamen keine zu Schaden.

Kurz vor Schliessung der Grenze im Herbst 1939 fand eine *internationale Veranstaltung* im heute nicht mehr bestehenden Kulmhotel statt. Die Basler Mission hatte auf Anregung holländischer Missionsfreunde deren jährliche Konferenz in der Schweiz organisiert. Im Mittelpunkt standen Vorträge über die Weltmissionskonferenz in Tambaram. Die «Unkosten mit Pension in gutem Hotel» kommen für die sechs Tage auf 50 Franken. Die Namen der Referenten mögen im einen oder andern ältern Adelbodner wohl noch Erinnerungen erwecken: Direktor Hartmann, Frau Kühnle-Degeler, Inspektor Kellerhals, Inspektor Huppenbauer, Inspektor Witschi.

(Quellen: Volks-Zeitung, Spiez; Berner Woche; Bund. — Zusammenstellung und Redaktion: Jakob Aellig)